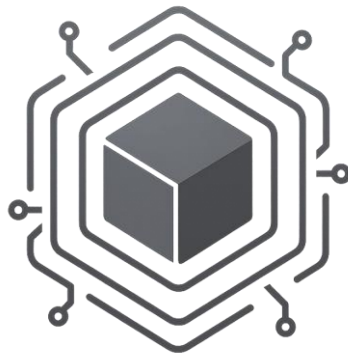




Windows Server 2025 OEM-Lizenzierung



Eine Produktion der

scimus

Langenfeld & Helber GmbH

Windows Server 2025 OEM-Lizenzierung

Inhalt:

-  (1) Deutsche und Europäische Rechtsprechung
-  (2) OEM-Lizenzen
-  (3) Editionen
-  (4) Core-Lizenzierung: Blech oder vCores
-  (5) Downgrade und Downedition
-  (6) Neuzuweisungsrecht
-  (7) VM-Portabilität im Cluster
-  (8) Windows Server Client Access License (WS CAL)
-  (9) Remote Desktop Services Client Access License (RDS CAL)
-  (10) Software Assurance und Azure Hybrid Benefit

 Videoerklärung zu jedem Kapitel verfügbar

(1) Deutsche und Europäische Rechtsprechung

OEM-Lizenzen sind eine attraktive, weil günstige, Form der Lizenzierung für Windows Server. Doch sie sind mit einigen Einschränkungen versehen, die auf offiziellen Dokumenten und Schulungsunterlagen entsprechend kommuniziert werden.

Für **Deutschland** gelten jedoch **andere Regeln** aufgrund von Rechtsprechungen deutscher und europäischer Gerichte. In diesem Booklet erläutern wir die Lizenzbedingungen anhand der für Deutschland geltenden Vorgaben.

So wurde z.B. die **Hardwarebindung** für ungültig erklärt, was Microsoft in den Lizenzbedingungen für Deutschland bereits berücksichtigt hat. Dies führt dazu, dass auf der Webseite für OEM-Lizenzbedingungen zwei Lizenzpapiere zum Download angeboten werden:

- 2025 Datacenter und Standard: [German](#)
- 2025 Datacenter und Standard: [German-In-Country](#)

Die German-Version beschreibt weltweit geltendes Recht in deutscher Sprache, die German-In-Country-Version beinhaltet die regionale Ausnahmeregelung.

Vergleichen Sie hierzu die Sektionen 3.c. (Neuzuweisung) und lesen Sie den Abschnitt Neuzuweisungsrecht (6) in diesem Booklet.

Eine weitere Einschränkung mit regionaler Ausnahme ist die Regel, dass OEM-Software nur in **Verbindung mit neuer Hardware** gehandelt werden darf. Dem widerspricht ein [Urteil des BGH](#) aus dem Jahre 2000, verständlich erläutert auf dieser [Webseite](#).

Somit ist es in Deutschland erlaubt, OEM-Software, welche ohne Hardware in den Markt gegeben wurde, auch ohne Hardware zu handeln. Dies betrifft COEM- und ROK-Lizenzen und ist ausschließlich relevant für den Wiederverkäufer, welcher die in einigen Reseller-Lizenzbedingungen dokumentierten Einschränkungen somit ignorieren darf.

Details dazu gibt es in den folgenden Kapiteln.



(2) OEM-Lizenzen

Es gibt drei Arten von OEM-Lizenzen, welche auf dieselben Lizenzbedingungen verweisen, wie im Kapitel 1 verlinkt. Somit gibt es in Bezug auf die Nutzung durch den Endkunden keinerlei Unterschiede.

DOEM-Lizenz:

D steht für Direct und beschreibt eine Lizenz, welche von einem Server-Hersteller mit direktem Vertragsverhältnis zu Microsoft in seinem Namen gehandelt wird. Dieses Lizenzpaket, bestehend aus Installationsmedium und Aktivierungs-Key, wird im Bundle mit neuer Hardware ausgeliefert.

ROK-Lizenz:

ROK steht für Reseller-Option-Kit, eine Lizenzvariante der Hardware-Hersteller mit direktem Vertragsverhältnis zu Microsoft. Diese Lizenzpakete werden bei Ingram Micro als Lagerware gehalten, um eine flexible Kombination aus neuer Server-Hardware und passenden Windows Server-Versionen und -Editionen zu ermöglichen.

COEM-Lizenz:

C steht für Channel. Diese Lizenzform ist auch bekannt unter dem Namen Systembuilder-Lizenz und ist die einzige OEM-Lizenz, welche unter dem Brand Microsoft gehandelt wird. Sie ist für kleine Server-Hersteller gedacht, die kein direktes Vertragsverhältnis zu Microsoft haben, aber trotzdem von den attraktiven OEM-Konditionen für ihre Kunden profitieren wollen.

In Deutschland ist es aufgrund des BGH-Urteils aus dem Jahre 2000 erlaubt, ROK- und COEM-Lizenzen ohne neue Hardware zu erwerben, zu handeln, und sogar einer bestehenden Hardware zuzuweisen, auch Hersteller-übergreifend.

BIOS-Lock:

ROK-Installationsmedien besitzen einen BIOS-Lock, um zu verhindern, dass diese Software auf Hersteller-fremder Hardware installiert wird. Trotzdem ist es erlaubt, eine ROK-Lizenz einem beliebigen Server zuzuweisen. Lediglich das mitgelieferte Medium kann nicht für die Installation genutzt werden. →

(2) OEM-Lizenzen

BIOS-Lock (Fortsetzung):

Um die Installation trotzdem durchführen zu können, empfiehlt es sich, ein neutrales COEM-Medium zu nutzen. Dieses muss nicht im Besitz des Kunden sein, kann jedoch trotzdem für die Installation genutzt werden. Die Aktivierung geschieht dann mit dem ROK-Aktivierungs-Key, denn es gilt: Jeder OEM-Key aktiviert jedes OEM-Medium.

Alternativ ist die Installation einer Evaluierungsversion möglich.

Links zum Windows Server [2025](#), [2022](#), [2019](#) und [2016](#).

Achtung: Das Supportende für Windows Sever 2016 ist der 14.01.2027.

Bitte wandeln Sie die Eval-Version umgehend in eine vollwertige Version um. Der Prozess wird [hier](#) beschrieben (Konvertierung).

Nicht erlaubt ist die Nutzung eines Volumen-Lizenz-Mediums und Keys, z.B. aus dem Microsoft 365-Portal, um eine OEM-Lizenz zu nutzen. Eine Ausnahme ist in der Rubrik Software Assurance (Kapitel 10) beschrieben.

Basis- und Zusatzlizenz:

OEM-Lizenzen werden in Basis- und Zusatzlizenzen angeboten. Je physischem Server benötigt man mindestens eine Basislizenz, denn nur diese enthält das Installationsmedium und den Aktivierungs-Key. Zusätzlicher Lizenzbedarf für denselben Server kann entweder über weitere Basislizenzen oder über Zusatzlizenzen gedeckt werden.

Rental-Rights:

Es ist grundsätzlich nicht erlaubt, Windows Server Lizenzen zu vermieten oder zu leasen, so beschrieben in den OEM-Lizenzbedingungen in der Sektion 3.h. Dies gilt gleichermaßen für Volumen-Lizenzen. Lediglich SPLA-Lizenzen, welche speziell für Hosting konzipiert sind, gewähren hier eine Ausnahme.



(3) Editionen

Windows Server Essentials:

Mit Beschränkungen auf EINE Instanz (physisch ODER virtuell), max. zehn physische CPU-Kerne und nicht mehr als 25 gleichzeitige Nutzer oder 50 einzelne Geräte, ist Windows Server Essentials ein Server-OS für Kunden mit geringem oder spezifischem Bedarf.

Technisch handelt es sich um einen Windows Server Standard, dessen Einschränkungen lediglich durch die Lizenzbedingungen bedingt sind. So ist z.B. die Nutzung von RDS-Technologie ausgeschlossen.

Im Gegensatz zu den Editionen Standard und Datacenter, benötigt der Essentials-Server keine Windows Server CALs für den Zugriff.

Der Windows Server 2025 Essentials ist ausschließlich über DOEM und ROK verfügbar.

Windows Server Standard:

Der Windows Server Standard ist ein vollwertiges Server-OS ohne Hardware- und Nutzer-Limitierungen. Jedoch gibt es im Vergleich zur Datacenter-Edition einige technische Unterschiede, wie auf dieser [Webseite](#) dokumentiert. Dazu gehören u.a. Storage Spaces Direct für die Cluster-Storage-Virtualisierung oder der Host Guardian Hyper-V Support.

Die korrekte und vollständige Lizenzierung eines physischen Servers, so wie in Kapitel 4 beschrieben, erlaubt die Nutzung von zwei Windows Server-VMs. Um zwei weitere VM-Nutzungsrechte zu erhalten, muss die Hardware erneut lizenziert werden.

Windows Server Datacenter:

Mit Windows Server Datacenter erhält der Kunde Zugang zu sämtlichen Funktionen der aktuellen Version und ein unlimitiertes Windows Server-VM-Nutzungsrecht auf dem korrekt lizenzierten physischen Server. Somit ist diese Edition ideal für Kunden mit hohen technischen Anforderungen und einem großen Virtualisierungsbedarf, auch in hochverfügbaren Umgebungen.

Sowohl Windows Server Standard als auch Datacenter erfordern für den Zugriff durch Personen oder Geräte **Zugriffslizenzen (CALs)**, wie in Kapitel 8 detailliert beschrieben.



📖 (4) Core-Lizenzierung: Blech oder vCores

Mit Ausnahme des Windows Server Essentials (siehe Kapitel 3) wird Windows Server stets nach CPU-Cores lizenziert. Dabei stehen zwei Optionen zur Auswahl:

1. Physische Core-Lizenzierung:

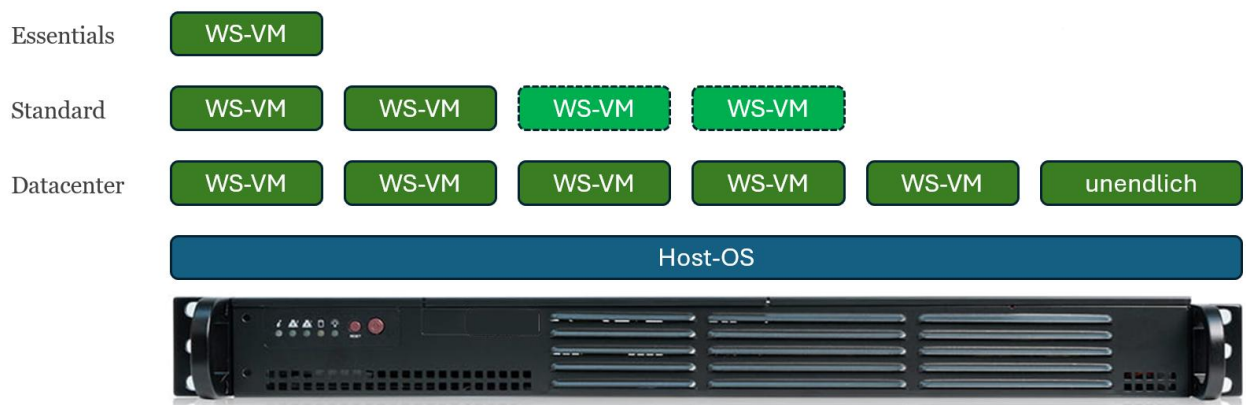
Bei dieser Variante werden die physischen CPU-Kerne des Servers betrachtet, auf dem Windows Server betrieben werden soll. Im BIOS deaktivierte Kerne müssen nicht berücksichtigt werden.

Bei einer späteren Aktivierung sind die zusätzlichen Kerne gemäß den nachstehenden Bedingungen eventuell nachträglich zu lizenzieren.

Um mit der Windows Server Standard-Edition zwei Windows Server-VMs oder mit der Datacenter-Edition beliebig viele VMs gleichzeitig aktiv auf dem lizenzierten Server betreiben zu dürfen, müssen alle physischen Kerne mit der gleichen Windows Server-Version, -Edition und -Lizenzart (z.B. OEM) vollständig lizenziert werden. Dabei gelten folgende Regeln:

- Jede CPU muss mit mindestens acht Cores lizenziert werden,
- jeder physische Server mit mindestens 16 Cores.
- Hat der Server mehr als 16 Kerne, so müssen alle Kerne unter Berücksichtigung der Regel a lizenziert sein.

Um mit der Standard-Edition zwei weitere VM-Rechte zu erhalten, müssen laut den Regeln a-c erneut alle Kerne des Servers lizenziert werden. Hierbei kann auch eine andere Version, Edition oder Lizenzart verwendet werden. →



(4) Core-Lizenzierung: Blech oder vCores

Hinweis: Auf dem Host selbst darf Windows Server nur für die Hyper-V-Rolle und zum Betreiben von Wartungssoftware für diesen Server genutzt werden, ansonsten geht ein VM-Recht durch die Nutzung einer physischen Instanz verloren.

Hinweis: Hyper-V ist kostenfrei in allen Windows Server-Editionen enthalten. Bei der Nutzung einer anderen Virtualisierungslösung verhält sich die Windows Server-Lizenzierung identisch.

2. Virtuelle Core-Lizenzierung:

Bei dieser Variante werden die virtuellen CPU-Kerne einer Windows Server-VM lizenziert. Hierbei ist zu beachten, dass jeder VM mindestens acht Lizenz-Kerne zugewiesen werden müssen, auch wenn diese weniger Kerne besitzt.

Für die vCore-Lizenzierung benötigt man zusätzlich eine aktive **Software Assurance** (siehe Kapitel 10) oder Windows Server als **Subscription**, z.B. über CSP. Dies gilt auch für die Zugriffslizenzen (CALs).

Auf diese Weise lizenzierte VMs dürfen beliebig innerhalb eines Server-Clusters verschoben werden, ohne dass die einzelnen Knoten selbst über eine Windows Server-Lizenz verfügen müssen. Die Neuzuweisung auf einen anderen Server außerhalb des Clusters ist alle 90 Tage erlaubt.

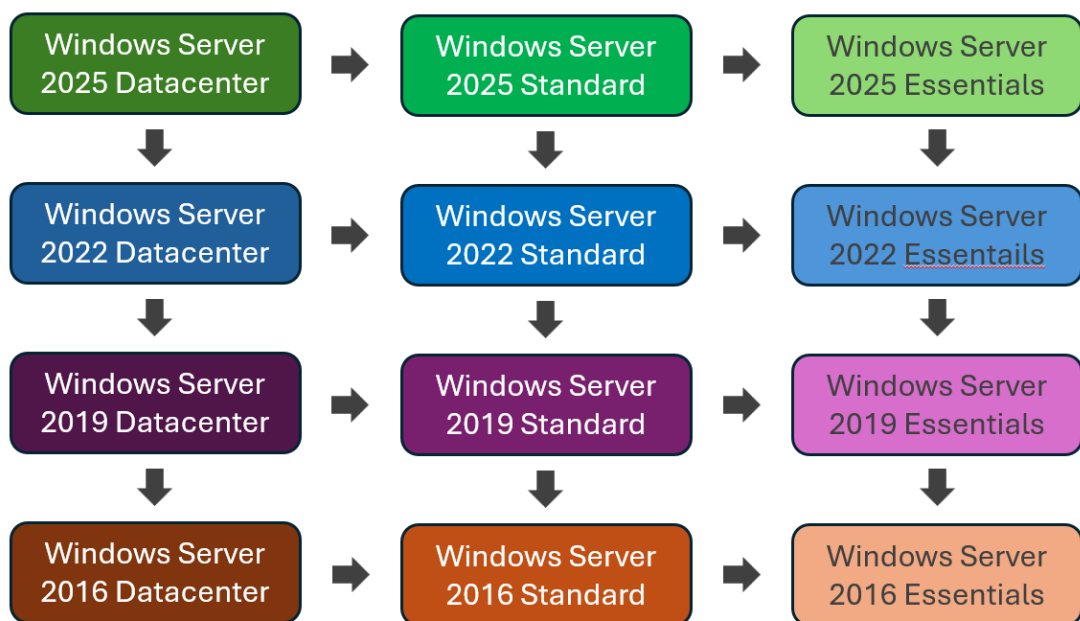
Hinweis: Diese Lizenzvariante erlaubt auch die Nutzung der On-Premises-Lizenz in einer gehosteten Umgebung (**Flexible Virtualization Benefits**). Ausgenommen sind die Amazon- und Google-Clouds.



(5) Downgrade und Downedition

Downgrade beschreibt das Recht, eine ältere Windows Server-Version zu nutzen. Downedition erlaubt das Betreiben einer kleineren Edition. Dabei gilt für OEM-Lizenzen, dass jede vorherige Version betrieben werden darf, solange sie sich noch im Windows Server-Support befindet.

Auch bei der Nutzung einer vorherigen Windows Server-Version sind die Lizenzbedingungen der erworbenen Version einzuhalten.



Für die technische Durchführung des Downgrades werden sowohl Installationsmedium als auch Aktivierungs-Key der Zielversion benötigt. Beachten Sie hierfür den Hinweis im Kapitel 2 zum Thema BIOS-Lock. Sollte der Key durch eine häufige Nutzung gesperrt sein, lässt sich die Sperre durch den Microsoft-Support aufheben.

Tipp: Einige Hardware-Hersteller bieten **Downgrade-Kits** für die letzten beiden Windows Server-Versionen an, bestehend aus Installationsmedium und Aktivierungs-Key. Sprechen Sie hierfür die Ingram Micro Hardware-Teams Ihres bevorzugten OEMs an.



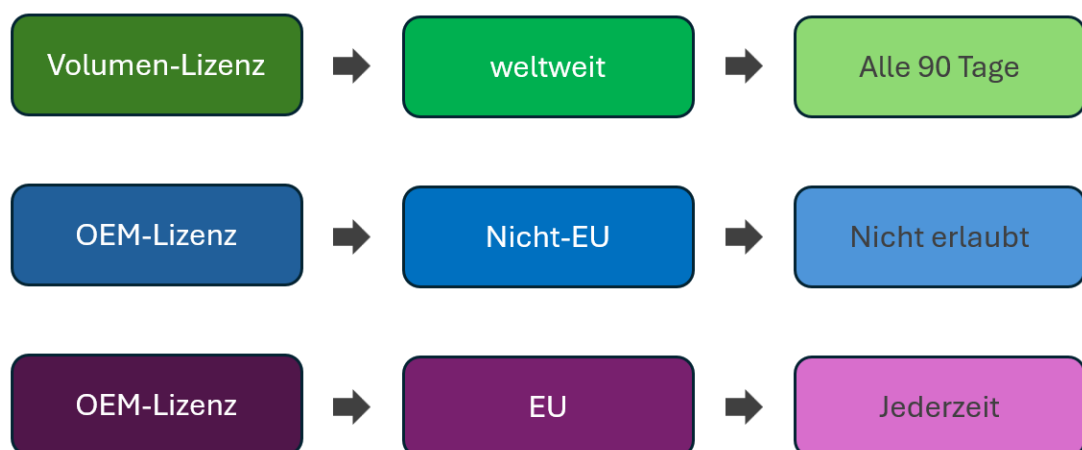
(6) Neuzuweisungsrecht

Unter Neuzuweisung versteht man das Verschieben einer Lizenz von einem physischen Server zu einem anderen, z.B. wenn Hardware erneuert werden soll. Je nach Lizenztyp und der Frage, ob eine Software Assurance oder eine Subscription besteht, unterscheiden sich die Rechte zwischen den Lizenzarten.

Für Windows Server OEM-Lizenzen galt ursprünglich weltweit, dass eine zugewiesene Lizenz dauerhaft an die Hardware gebunden bleibt, wobei eine Volumenlizenz alle 90 Tage umgezogen werden darf.

Die Zuweisung bei OEM-Lizenzen wurde durch das Aufkleben des Echtheitszertifikates (COA) dokumentiert.

In Europa gelten jedoch andere Regeln, wie in Kapitel 1 beschrieben. Diese sind bereits in den German-In-Country-Lizenzbedingungen dokumentiert, so dass für deutsche Kunden Klarheit besteht. Dort ist zu lesen, dass bei OEM-Lizenzen „jederzeit“ eine Neuzuweisung erlaubt ist. Daher ist das Aufkleben des Echtheitszertifikates nicht mehr notwendig, aber eine andere Form der Dokumentation, welche Lizenz welcher Hardware zugewiesen ist, empfehlenswert.



(7) VM-Portabilität im Cluster

VM-Portabilität beschreibt das Recht, eine virtuelle Windows Server-Maschine zwischen Cluster-Knoten beliebig zu verschieben, z.B. für den Lastenausgleich.

Hier gilt für OEM- die gleiche Regelung wie für Volumen-Lizenzen:

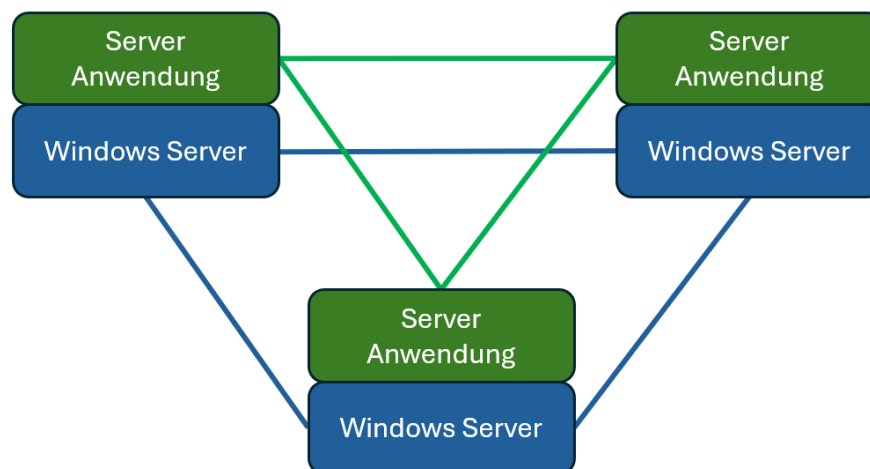
Physische Core-Lizenzierung:

Entstand das VM-Nutzungsrecht durch die Lizenzierung des physischen Servers, dürfen VMs beliebig zwischen Cluster-Knoten verschoben werden, sofern jeder Knoten mit ausreichenden physischen Core-Lizenzen ausgestattet wurde, um eine bestimmte Anzahl von Windows Server-VMs gleichzeitig betreiben zu dürfen. Die Datacenter-Edition bietet hier eine sorgenfreie Lösung, da hier keine Unterlizenzierung des Hosts möglich ist.

Virtuelle Core-Lizenzierung:

Wurde die virtuelle Maschine über den Weg der vCore-Variante lizenziert (siehe Kapitel 4), darf diese VM beliebig zwischen den Cluster-Knoten verschoben werden, unabhängig davon, ob der physische Server über eine Windows Server-Lizenz verfügt oder nicht.

Das gilt auch für Server-Anwendungen wie SQL Server oder Exchange Server.



(8) Windows Server Client Access License

Eine Windows Server Client Access License, kurz CAL, ist die notwendige **Zugriffslizenz** für Nutzer oder Devices, um **direkt oder indirekt** auf einen Windows Server zugreifen zu dürfen. Ausnahmen bilden z.B. zwei rein administrative Zugriffe, wie in Segment 4.a. (Typen von CALs und Zuweisung) in den Lizenzbedingungen beschrieben.

Ebenso wie das Windows Server-Betriebssystem, hat auch die CAL eine Version. Hier gilt: Eine CAL der Version 2025 darf auf den Windows Server 2025 und ältere Versionen zugreifen. Der Zugriff auf eine neuere Version ist nicht erlaubt. Eine Unterscheidung zwischen Windows Server Standard und Datacenter gibt es nicht. Der Essentials Server benötigt keine Zugriffslizenzen.

Es spielt auch keine Rolle, aus welcher Quelle die Windows Server- oder RDS-CAL (nächstes Kapitel) stammt. Jede CAL erlaubt den Zugriff oder die Aktivierung von Diensten unabhängig davon, von welchem Hersteller oder aus welchem Lizenzkanal sie stammt.

Für den berechtigten Zugriff auf Windows Server reicht eine User- ODER Device-CAL aus, sprich, greift ein User mit einer CAL über ein Gerät ohne CAL zu, dann ist das ebenso erlaubt, wie der Zugriff eines Users ohne CAL über ein Gerät mit CAL.

Geräte, die ohne menschliches Zutun eigenständig auf einen Windows Server zugreifen, wie z.B. eine Kamera mit Bewegungssensor, um Videos dort abzulegen oder in Echtzeit bereitzustellen, benötigen ebenfalls eine Device-CAL. Auch hier gilt, dass ein indirekter Zugriff, z.B. über einen zwischengeschalteten Linux-Server, nicht von der CAL-Pflicht entbindet.

Windows Server CALs sind ein Dokument, welche im Falle eines Audits benötigt wird. Eine Aktivierung des Zugriffes ist nicht notwendig.

Bei OEM-CALs gibt es ja nach Herausgeber (OEM) unterschiedliche CAL-Größen, um z.B. 50 User mit nur einer Lizenz ausstatten zu können.



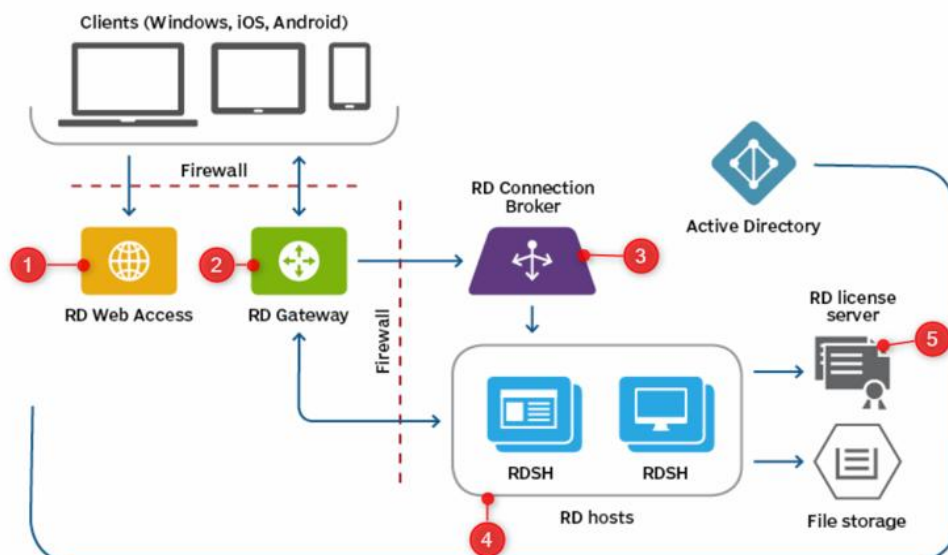
(9) Remote Desktop Services Client Access License

Für die Nutzung der Remote Desktop Services (RDS) in Windows Server werden ebenfalls Zugriffslizenzen benötigt, RDS CALs. Diese werden auch über den OEM-Kanal vertrieben, stehen aber nicht als Microsoft COEM-, sondern nur als ROK-Lizenzen über Ingram Micro zu Verfügung.

Hier gelten identische Zugriffsregeln für die im Remote Desktop Session Host bereitgestellten Windows Server-Umgebungen wie bei den klassischen Windows Server CALs, mit dem Unterschied, dass RDS CALs im Remote Desktop Lizenz-Server aktiviert werden müssen. RDS CALs sind ZUSÄTZLICH zu Windows Server CALs zu verwenden.

Wichtig: Ein Lizenz-Server akzeptiert nur User- ODER Device-CALs. Daher empfiehlt sich eine Entscheidung für eine Variante, andernfalls werden zwei Lizenz-Server benötigt. →

Microsoft RDS



(9) Remote Desktop Services Client Access License

Diese Tabelle zeigt die Zugriffsrechte pro RDS CAL-Version auf die im Remote Desktop Session Host bereitgestellten Windows Server Instanzen. Dabei beschreibt die horizontale Leiste die CAL-Version, die vertikale Leiste die Version des Session Hosts.

Session Host Windows Server Version	RDS CAL Windows Server 2025	RDS CAL Windows Server 2022	RDS CAL Windows Server 2019	RDS CAL Windows Server 2016
Windows Server 2025	✓ Ja	✗ Nein	✗ Nein	✗ Nein
Windows Server 2022	✓ Ja	✓ Ja	✗ Nein	✗ Nein
Windows Server 2019	✓ Ja	✓ Ja	✓ Ja	✗ Nein
Windows Server 2016	✓ Ja	✓ Ja	✓ Ja	✓ Ja

Für die Aktivierung der RDS CAL im Remote Desktop Lizenz-Server gelten umgekehrte Voraussetzungen, denn ältere Lizenz-Server können neuere RDS CALs nicht verarbeiten. Daher empfiehlt sich beim Einsatz neuerer Remote Desktop Session Hosts auch die Modernisierung des Lizenz-Servers. Andernfalls müssen die RDS CALs downgraded werden.

License Server Windows Server Version	RDS CAL Windows Server 2025	RDS CAL Windows Server 2022	RDS CAL Windows Server 2019	RDS CAL Windows Server 2016
Windows Server 2025	✓	✓	✓	✓
Windows Server 2022	✗	✓	✓	✓
Windows Server 2019	✗	✗	✓	✓
Windows Server 2016	✗	✗	✗	✓

Für das Downgrade verweisen Quellen aktuell entweder auf die Eröffnung eines Support-Tickets über das Microsoft 365 Admin Center oder über die Microsoft Support Hotline. Es wird darauf verwiesen, Kontakt zum RDS Licensing-Team oder Volume Licensing-Team anzufragen und die Situation dort zu erläutern. Wichtig: CAL-Dokumente bereithalten.



(10) Software Assurance/Azure Hybrid Benefit

Eine Software Assurance (SA) bietet etliche Vorteile in Kombination mit einer Windows Server-Lizenz, wie auf dieser [Webseite](#) beschrieben.

Auch wenn es Software Assurance nicht AUS dem OEM-Kanal gibt, so kann man sie trotzdem FÜR OEM-Lizenzen verwenden. Hierbei ist zu beachten, dass eine Software Assurance **innerhalb von 90 Tagen** nach Kauf der OEM-Lizenz (Rechnung an den Endkunden) nachträglich hinzugefügt werden kann.

Eine Software Assurance für Windows Server wird üblicherweise für drei Jahre abgeschlossen und muss bei Bedarf zwingend innerhalb dieser Zeit verlängert werden.

Die für eine OEM-Lizenz passende Software Assurance erhält man bei Ingram Micro über das **OPEN VALUE-Programm**. Hierfür wird die SA-Verlängerungslizenz genutzt, da die Windows Server Basislizenz bereits über den OEM-Kanal erworben wurde.

Durch das dokumentierte Hinzufügen der Software Assurance zur OEM-Lizenz erhält diese den Status einer Volumen-Lizenz und behält diesen auch dann, wenn die SA nach Ablauf nicht verlängert wurde.

Diese **attraktive Kombination** vereint den Preisvorteil von OEM-Lizenzen mit den vereinfachten Prozessen einer Volumen-Lizenz!

Mit dem Windows Server-Volumen-Lizenz-Vertrag (dazu zählt auch eine Software Assurance), erhält der Kunde Zugang über das Microsoft 365-Portal zu Windows Server-Medien und -Aktivierungs-Keys. Diese darf er fortan nutzen, um sämtliche Windows Server-Instanzen im eigenen Unternehmen zu installieren und zu aktivieren, auch wenn diese ohne SA über OEM lizenziert sind.

Ein bedeutender Vorteil einer Software Assurance, neben dem Recht der Nutzung neuerer Versionen ohne erneuten Basis-Lizenzkauf, ist das **Azure Hybrid Benefit**. →

(10) Software Assurance/Azure Hybrid Benefit

Azure Hybrid Benefit beschreibt das Recht, On-Premises-Lizenzen mit aktiver Software Assurance oder als Subscription in Azure zu verwenden.

Warum ist das relevant?

Die Lizenzierung von Windows Server in Azure-VMs geschieht über Pay-As-You-Go, einer flexiblen, aber auch kostenintensiven Variante. Durch die Aktivierung der Azure Hybrid Benefits in Azure werden hierfür keine Kosten berechnet. Dokumentiert in den [Azure-Lizenzbedingungen](#).

Was ist erlaubt bei Windows Server Standard?

Windows Server Standard-Lizenzen mit SA oder Subscription dürfen statt im eigenen Rechenzentrum in Azure genutzt werden.

Hierbei gilt: Jeder Azure-VM müssen mindestens acht Lizenz-Kerne zugewiesen werden. Eine parallele Nutzung der Lizenz On-Premises ist nicht erlaubt, es sei denn, die VM befindet sich in einer Migrationsphase vom eigenen Rechenzentrum nach Azure, dann gilt eine Übergangszeit von 180 Tagen für die parallele Nutzung.

Was ist erlaubt bei Windows Server Datacenter?

Windows Server Datacenter-Lizenzen mit SA oder Subscription dürfen sowohl im eigenen Rechenzentrum für die unlimitierte Nutzung von Windows Server-VMs auf dem lizenzierten Host, also auch gleichzeitig in Azure genutzt werden.

Hierbei gilt: Die lizenzierten Kerne der Datacenter-Lizenz mit SA oder Subscription dürfen zusätzlich in Azure für das Betreiben von Windows Server-VMs genutzt werden. Jeder Azure-VM müssen mindestens acht Lizenz-Kerne zugewiesen werden. Es ist auch möglich, einen dedizierten Host (eigenen physischen Server) in Azure zu betreiben. Hierfür würden die Datacenter-VM-Rechte jedoch komplett an den Azure-Host übertragen und nicht parallel im eigenen Rechenzentrum genutzt werden dürfen. Auch hier greift die Ausnahmeregelung bei einer geplanten Migration von On-Premises zu Azure für 180 Tage.

Tipp:

Vergleichen Sie Windows Server Pay-As-You-Go Kosten für drei Jahre mit den Kosten für eine Windows Server OEM-Lizenz plus Software Assurance.





 Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Ingram Micro Windows Server 2025 Webseite

Ihr Kontakt zum Ingram Micro OEM-Team: (089) 42 08 10 21

Stand: 16. März 2026

© Text: scimus Langenfeld & Helber GmbH, März 2026
Wettbewerbliche Nutzung ausgeschlossen.